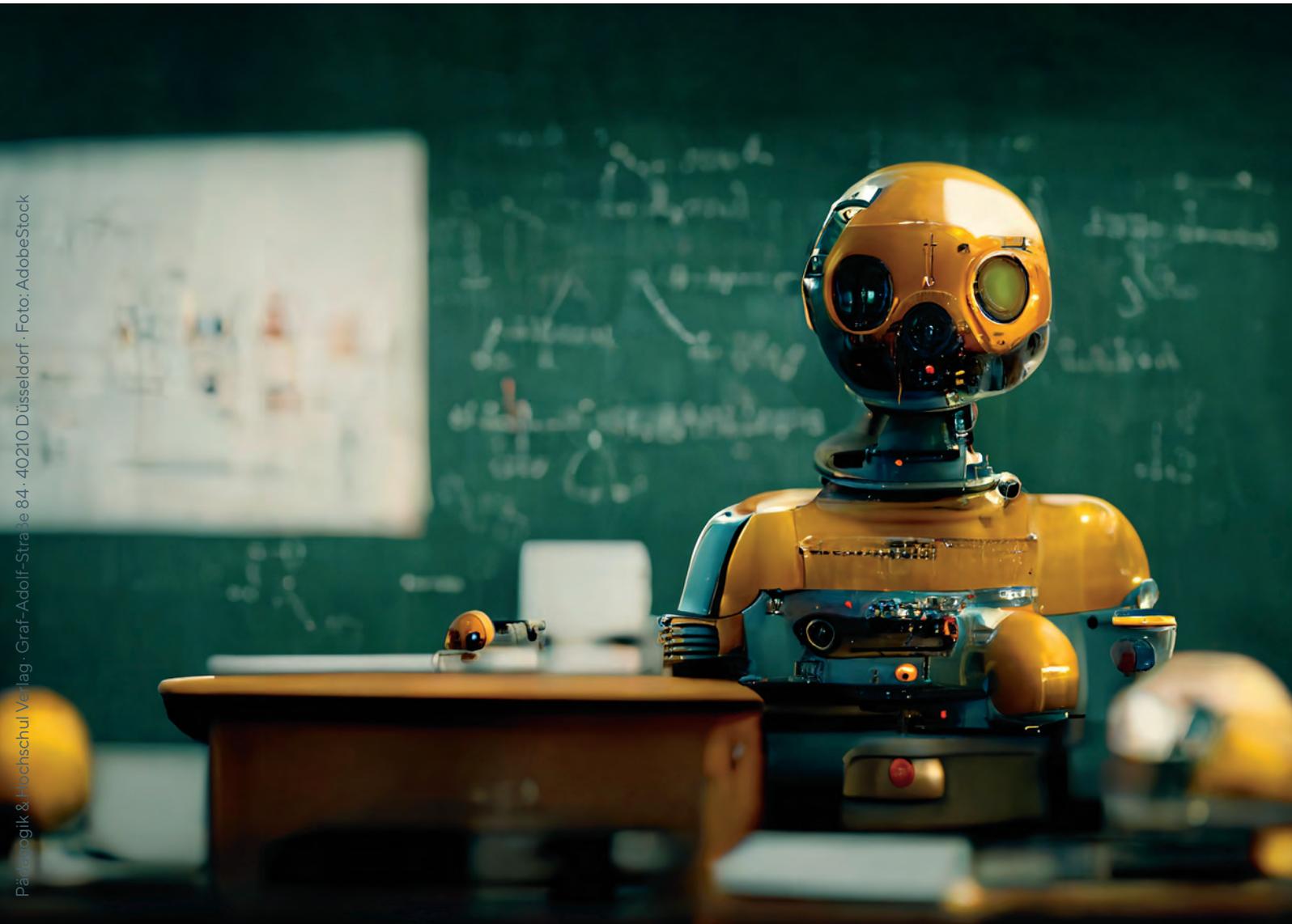


Bildung aktuell

Wir machen Schule

www.phv-nrw.de



Pädagogik & Hochschul-Verlag · Graf-Adolf-Str. 84 · 40210 Düsseldorf · Foto: AdobeStock

- >> **Immer weniger Pädagogik, immer weniger Freiräume**
Leitartikel von Sabine Mistler
- >> **ChatGPT – Künstliche Intelligenz im System Schule**
Interview und erste Analyse von Carsten Hütter und Yvonne Lütten
- >> **Die Ukraine im Geschichtsunterricht**
Fachbeitrag von Utz Klöppelt



von Lars Strotmann
 >> Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Medien
 E-Mail: larsstrotmann@yahoo.de

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,
 liebe Leserinnen und Leser,*

wie gehen wir in unseren Schulen mit der Digitalisierung um? Die Ansichten dazu gehen so weit auseinander wie die Digitalaffinität jedes einzelnen Kollegen und changieren irgendwo zwischen Teufelszeug und pädagogischer Wunderwaffe. Dazu gehört auch der Umgang mit Chatbots und Textproduktionssystemen, die mit Künstlicher Intelligenz arbeiten und von vielen Schülerinnen und Schülern, aber auch in vielen Kollegien mit großem Gewinn eingesetzt werden. Schon wird einmal mehr eingefordert, nun aber endlich das gesamte Schulsystem vom Kopf auf die Füße zu stellen und dem trägen Lehrkörper endlich mal richtig Beine zu machen – ‘Experimente im Kollegium’ wird das dann genannt. Werden leise Zweifel geäußert und ein offener Meinungsbildungsprozess angeregt, wird man schnell als ‘reformscheu’ und technologiefeindlich gelabelt. Yvonne Lütten und Carsten Hütter nähern sich vor diesem Hintergrund in ihrem Beitrag dem wirklich

faszinierenden Tool ChatGPT an, das aktuell in aller Munde ist.

Der Leitartikel unserer Landesvorsitzenden Sabine Mistler bietet zu Beginn des neuen Jahres einen Rück- und Ausblick angesichts der herausfordernden Situation in unseren Schulen, in denen es mittlerweile dauerhaft um Maßnahmen und immer weniger um Fachlichkeit, Freiräume und Pädagogik geht.

In eigener Sache: Ab sofort erscheint ‘Bildung aktuell’ auf FSC-zertifiziertem Papier, sodass wir ab jetzt einen aktiven Beitrag zum Erhalt der natürlichen Ressourcen leisten. Wie immer gilt: ‘Bildung aktuell’ kann ebenso über die Webseite des Verbandes als PDF-Dokument heruntergeladen und so zum Beispiel auch an interessierte Kolleginnen und Kollegen weiter gegeben werden.

Wir wünschen Ihnen eine anregende und abwechslungsreiche Lektüre!

Ihr Lars Strotmann & die Redaktion

INHALT

Editorial

>> Editorial von Lars Strotmann >> 02

Aktuell

>> »Ich fühle, also bin ich«
 Frauenreferentinnentag
 2023 in Dortmund >> 03

Leitartikel

>> Immer weniger Pädagogik,
 immer weniger Freiräume >> 04-06

Thema

>> Ins ‘Herz der Finsternis’
 Die Ukraine im
 Geschichtsunterricht >> 08-12

Schule & Beruf

>> Was ist jetzt zu tun?
 COPSOQ Runde 2 (nicht nur) an
 Gesamt- und Sekundar-
 schulen >> 13/14
 >> Das Zentralabitur in NRW 2022
 Ein Rückblick auf Ergebnisse und
 Prüfungsleistungen >> 15
 >> Wannsee-Konferenz als Thema
 im Unterricht >> 16
 >> 2023 – Das Jahr der
 Tarifverhandlungen >> 17
 >> ChatGPT
 Künstliche Intelligenz im
 System Schule >> 18-20

Interna

>> Die Grenzen der ‘Digitalen Welt’ >> 21
 >> Das Referat ‘Diversität’ im
 Philologenverband stellt sich vor >> 22
 >> Generationenwechsel im
 Vorstand des Bezirks Aachen >> 23
 >> Arbeitstagung des Philologen-
 verbandes im Kreis Borken >> 24
 >> Wiedersehen im Bezirk Coesfeld
 nach coronabedingter
 Zwangspause >> 25
 >> Anspruch und Verantwortung
 zur Sicherung qualitativer
 Fort- und Weiterbildung >> 26
 >> PhV-Akademie in Düsseldorf >> 26

Recht

>> Verwaltungsgericht Düsseldorf urteilt
 in drei Fällen: »Corona-Infektion ist
 kein Dienstunfall« >> 27





Foto: Mercure Hotel/Dortmund

Tagungsort des 'Frauenreferentinnentages 2023': das Mercure Hotel in Dortmund.

»Ich fühle, also bin ich«

Frauenreferentinnentag 2023 in Dortmund

Motivation für die Fortbildung

Die Fortbildung zielt darauf ab, die Gesundheits-, die Interaktions- und die Selbstkompetenz von Lehrerinnen und Lehrern zu stärken, indem Wissen über Emotionen und emotionale Kompetenzen vermittelt und diese Kompetenzen gefördert werden.

Methoden

In diesem Workshop erarbeiten wir mit dem Referenten Prof. Dr. Marcus Eckert wissenschaftlich fundiert und praxistauglich, wie Sie Ihre emotiona-

Termin: Samstag, 22. April 2023, 10 bis 16 Uhr

Ort: Mercure Hotel Dortmund, Olpe 2, 44135 Dortmund

Kosten: 35 Euro für Mitglieder (inkl. Mittagessen und Tagungsmaterial). Die Veranstaltung ist Mitgliedern vorbehalten.

Anmeldungen: bitte per Fax oder Mail bis spätestens zum 1. April 2023 an:

Fax: 0211 161973; **E-Mail:** info@phv-nrw.de

Wichtig: Wir möchten Sie wegen der anstehenden Kosten herzlich bitten, sich bei kurzfristigen Absagen bei der Geschäftsstelle abzumelden.

INFO

len Kompetenzen (im Setting Schule) stärken können. Überdies denken wir

die Anwendung für Schülerinnen und Schüler mit.



SCHLOSSKLINIK PRÖBSTING
KLINIK FÜR PSYCHOLOGISCHE MEDIZIN



Gesundwerden in freundlicher Umgebung!

Motivierte Mitarbeiter unterstützen Sie auf Ihrem Weg in Richtung Gesundheit. Wir behandeln die gängigen Indikationen wie Depressionen, Burn-Out, Ängste etc. in einem persönlichen Rahmen.

Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe



Info-Telefon 02861/80000

Pröbstinger Allee 14, 46325 Borken
www.schlossklinik.de



Klinik am Leisberg
BADEN-BADEN



Von hieran geht es aufwärts!

Am Parkgürtel von Baden-Baden bieten wir Ihnen eine intensive, individuelle Psychotherapie, sicheres Auffangen von Krisen, kreative Stärkung Ihres Potentials und erlebnisintensive Aktivitäten.

Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe

Info-Telefon 07221/393930

Gunzenbachstr. 8, 76530 Baden-Baden
www.leisberg-klinik.de




DZI Spenden-Siegel

EIN FLUSS - SO VIEL MEHR ALS EIN STROMLIEFERANT!

Europas Zukunft braucht Natur

Gemeinsam mit unseren Verbündeten leisten wir Widerstand gegen den Ausverkauf der letzten Naturschätze Europas. Spenden Sie für eine lebenswerte Zukunft! **Mehr Informationen auf www.euronatur.org/fluss**

euRONATUR Westendstraße 3 • 78315 Radolfzell • Telefon +49 (0)7732/9272-0 • info@euronatur.org

Menschen und Natur verbinden



von Sabine Mistler
>> Landesvorsitzende
E-Mail: info@phv-nrw.de

Immer weniger Pädagogik, immer weniger Freiräume

Neues Jahr, neues Glück? Sich auf Fortuna zu verlassen, wäre fatal, denn auch 2023 sind Zuversicht und Kraft vonnöten, um alle schulischen Herausforderungen zu meistern. Einfache Lösungen gibt es nicht, aber eines steht fest: Unter keinen Umständen dürfen wir unsere Ansprüche an Bildung und Ausbildung absenken.

Die Folgen der zu Ende gehenden Coronapandemie sind nach wie vor zu spüren, und auch andere Infektionen sorgen für hohe Krankenstände in Klassenräumen und Lehrerzimmern. Ein Ende des russischen Angriffs auf die Ukraine ist nicht absehbar, und in der Folge werden womöglich Tausende weitere junge Menschen an unsere Schulen kommen. Die Energie- und Lebenskosten steigen, unser aller Leben und Arbeiten hat sich durch diese und andere Herausforderungen verändert.

Lehren und Lernen haben sich aber nicht erst in jüngster Zeit stark verändert. Die Fachlichkeit, die uns als Philologinnen und Philologen ganz besonders am Herzen liegt, ist immer weiter in den Hintergrund getreten und musste hinter schulformübergreifenden Themen zurücktreten. Begonnen hat diese Entwicklung spätestens 2011/2012, als in Nordrhein-Westfalen die Bachelor-Master-Studiengänge eingeführt wurden. Im Nachhinein betrachtet nicht unproblematisch, wie die Ergebnisse anderer Bundesländer beim Abschneiden in bundesweiten Vergleichsstudien zeigen. Es muss uns daher jetzt und zukünftig darum gehen, die Qualität des Abiturs an den Gymnasien, den Gesamtschulen und Weiterbildungskollegs sowie die Abschlüsse an den Hochschulen zu sichern. Eine tatsächliche Studierfähigkeit, Wissenschaftspropädeutik und Fachlichkeit müssen unsere Ziele sein.

Das Problem des Lehrkräftemangels verstärkt viele negative Entwicklungen

Die schulische Realität macht diesen Anspruch aber kaum noch möglich. Das nicht kleiner werdende Problem des Lehrermangels lässt Maßnahmen und Entwicklungen notwendig werden, die der Vermittlung der vertieften Allgemeinbildung, der Fachlichkeit und Wahrnehmung unserer pädagogischen Aufgaben häufig entgegenstehen. Der stark gewachsene Anteil an zusätzlichen, nicht pädagogischen Aufgaben und einer Konzeptomanie sorgen dafür, dass immer weniger Zeit für eine angemessene Unterrichtsvorbereitung, Nachbereitung, aber auch Freiräume für den individuellen Austausch mit den Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften bleiben.

Viele unserer Kolleginnen und Kollegen flüchten sich auch deswegen in die Teilzeit, verzichten notgedrungen auf Gehalt/Lohn und auf Pensions- oder Rentenansprüche, um ihrer eigentlichen Aufgabe und dem eigenen Anspruch an die pädagogische Arbeit besser gerecht werden zu können. Dabei müssen aber gerade Lehrerinnen und Lehrer an Gymnasien und Gesamtschulen feststellen, dass die Teilzeitbeschäftigung nicht die erhoffte Entlastung bringt: Stundenpläne werden mitunter durch eine Vielzahl von Springstunden zerklüftet, und durch die



Blockungen in der Oberstufe sind häufig sogar bei einer halben Stelle noch nicht einmal ein oder mehrere freie Tage im Stundenplan möglich. Darüber hinaus gibt es Vielzahlige Zusatztermine, wie (Teil-) Konferenzen, Konzeptgruppensitzungen, Eltern- und Schülergespräche.

Die Attraktivität des Lehrerberufs ist stark zurückgegangen, denn in der Regel wird die gesetzliche Arbeitszeit, vor allem an Schulen mit gymnasialer Oberstufe wie die DPhV-Studie, 'Lehrerarbeit im Wandel' eindrucksvoll zeigt, deutlich überschritten. Pausenzeiten fehlen, schulische Herausforderungen wie Inklusion, Integration, Digitalisierung, aber auch die körperlichen und psychischen Auswirkungen der Coronapandemie auf die Schülerschaft sind nicht mehr oder nur noch mit größter Anstrengung zu stemmen.

Was sich in unserem Schulalltag an den Gymnasien, den Gesamtschulen und auch den Weiterbildungskollegs ganz besonders zeigt: Auftanken und Kraftschöpfen sind, wenn überhaupt noch möglich, immer nur von kurzer Dauer. Schon nach wenigen Tagen oder Wochen macht sich erneut eine große Erschöpfung breit. Meist verbunden mit dem Gefühl, den wachsenden Anforderungen nicht genügen zu können. Entkräftung gepaart mit Unzufriedenheit und Frustration lassen die Motivation und die Leidenschaft für den Beruf sinken und treiben nicht zuletzt viele Lehrkräfte in die Krankheit oder in die Aufgabe/innere Immigration. Es denken immer mehr Kolleginnen und Kollegen über ein frühzeitiges Ausscheiden, ja sogar über eine Kündigung aus dem Tarif- und auch aus dem Beamtenverhältnis nach.

Mit dem Verzicht auf Qualität hat das Dilemma begonnen

Da läuft doch was falsch! Sind wir nicht Lehrerin oder Lehrer geworden, um jungen Menschen Wissen zu vermitteln, um sie für das zu begeistern, was uns zu unserem Beruf geführt hat? Das Staunen über Zusammenhänge, über die Macht des Wissens und der Wissenschaft, sich selbst Lösungen für Probleme und Problemchen zu erarbeiten, zu erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Die Lösung scheint so einfach; die Standards einfach herunterfahren, auf Fachlichkeit verzichten, alle Probleme behoben. Doch gerade damit hat unser Dilemma erst begonnen. Siehe oben.

Die im Handlungskonzept zur Unterrichtsversorgung (siehe QR-Code) vom Schulministerium angekündigten dienstlichen Maßnahmen hängen wie ein Damoklesschwert über uns und verstärken die Sorgen, Ängste und Demotivation von vielen sogar noch. Die Ergebnisse des Beratungsgremiums der Kultusministerkonferenz (SWK) wirken leider noch bestätigend. Es werden eine höhere Unterrichtsverpflichtung, Beschränkungen der Teilzeitmöglichkeiten und Erweiterungen der Klassengrößen als temporäre Lösungen zum Auffangen des Lehrkräftemangels vorgeschlagen. Welch ein Hohn, dass den Lehrkräften zum Ausgleich 'individuelle Achtsamkeitstrainings' empfohlen werden. Wieder einmal sollen wir uns am eigenen Schopfe aus dem Sumpf ziehen und statt der lang überfäl- >



ligen Verhältnisprävention soll wieder einmal die Verhaltensprävention greifen. Letztere hat uns doch auch bisher nicht geholfen. Das Maß ist mehr als voll! Wir wissen, dass wir für alle Schülerinnen und Schüler die bestmögliche Bildung und Ausbildung benötigen und dass wir uns keine idealen Bedingungen aus den Rippen schneiden können, aber der Teufelskreis, in dem wir stecken, muss endlich unterbrochen werden.

Auch die Ansprüche an die Lehrerausbildung müssen unter dem Brennglas der bestmöglichen Ausbildung betrachtet werden. Mindeststandards reichen nicht aus. Wir wünschen uns eine zweite Phase der Lehrerausbildung, die auch der Überschrift Ausbildung genügt. Dazu gehört vor allem Zeit. Ansonsten werden die Lehramtsanwärter durch bedarfsdeckenden Unterricht in einem zu hohen Maß als Ersatzpersonal benutzt. Natürlich ist eine fundierte Praxiserfahrung mit Eigenverantwortung wichtig und richtig. Aber anstatt den BDU runterzufahren wird nach dem Willen des Ministeriums die Möglichkeit der freiwilligen Mehrarbeit von drei auf sechs Stunden sogar noch erhöht. Seien wir ehrlich: Jeder weiß, was 'freiwillig' in der Ausbildung bedeuten kann, ein Nein ist dort häufig keine Option. Hoffen wir, dass die Seminare mit ihrer Zustimmung jeweils sehr umsichtig umgehen und auch die Schulleitungen ihrer Verantwortung gerecht werden, ohne zur Unterrichtsabdeckung auf diese Maßnahme zurückgreifen zu müssen.

Wo bleibt die Anerkennung und Wertschätzung für unsere Kolleginnen und Kollegen?

Im Handlungskonzept steht das zweite Kapitel unter der Überschrift 'Wertschätzung der Beschäftigten an Schulen und Entlastungsmaßnahmen'; darunter findet sich an erster Stelle die Anhebung der Einstiegsbesoldung auf A13/E13. Viele unserer Kolleginnen und Kollegen fragen sich, unter den erheblichen Belastungen der vergangenen Jahre, wo in diesem Gesamtpaket unsere Anerkennung und Wertschätzung bleiben. Unser Verband wird es nicht hinnehmen, dass es kaum mehr eine Differenzierung bei den zu erfüllenden Aufgaben der unterschiedlichen Bil-

dungsgänge gibt. Die anspruchsvollen Korrekturen, vor allem in den Oberstufen, mit zumeist großen Kursen von bis zu dreißig Schülerinnen und Schülern, bedeuten, dass viele von uns auch in den Ferien und an Wochenenden keine durchgehend freie Zeit für Erholung und Entspannung haben, da Sie viele Stunden korrigieren müssen.

Viele Kolleginnen und Kollegen mit Sek-II-Fakultas an den Gesamtschulen, die eine Sek-I-Stelle bekleiden (und selbstredend in der Oberstufe unterrichten), warten schon sehr lange auf den zum Teil als Lockmittel in Aussicht gestellten Laufbahnwechsel. Das kann nicht sein, und deshalb nimmt der PhV NRW sich dieser Frage an. Immerhin werden unsere SEK-I-Kolleginnen und Kollegen an den Gymnasien nun endlich A13 erhalten.

Die fehlende gesellschaftliche Anerkennung anderer Schulabschlüsse jenseits des Abiturs und damit die fehlende Wertschätzung der jeweiligen Schulabgängerinnen und -abgänger ist eine weitere Baustelle, die unbedingt angegangen werden muss. Klar ist: Es muss und kann nicht jedes Kind zur Hochschulreife geführt werden, und das ist auch weder nötig noch im Sinne der jungen Menschen. Hier müssen die Politik, aber auch wir Lehrkräfte, ehrlich sein und klar kommunizieren, dass es viele Ausbildungswege und Berufe gibt, in denen man erfolgreich und bestenfalls erfüllend arbeiten kann.

Zudem: In unserem Schulsystem führen viele Wege zum Abitur. Auch das muss bei Eltern und Schülerinnen und Schülern ankommen. Der Philologenverband baut auf die Ankündigung aus dem schwarz-grünen Koalitionsvertrag, Eltern bereits vor der Anmeldung ihres Kindes an der weiterführenden Schule viel besser aufzuklären als bisher. Wir warten hier auf ein Konzept.

Die Folgen aus der Entwicklung der letzten Jahre sind eine schleichende Absenkung der Bildungsansprüche. Diese können, dürfen und wollen wir nicht weiter hinnehmen, denn wir brauchen in unserem Land Absolventinnen und Absolventen in allen Bereichen, um Nordrhein-Westfalen auch weiterhin als einen wirtschaftlich und wissenschaftlich erfolgreichen Standort zu erhalten.

Besuchen Sie uns vom
7. bis 11. März 2023
auf der didacta!

📍 Halle 7, Stand Nr. 7B26



**KLIMA
ARENA**

DER KLIMA-ERLEBNISORT

Klimaschutz im Unterricht?

Erlebe, was du tun kannst.

Mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktivitäten bietet die KLIMA ARENA auch über die Ausstellung hinaus ein breites Programm für Schulklassen: Bei Rallyes gehen Schülerinnen und Schüler auf eine rätselhafte Entdeckungstour durch die Ausstellung oder den Themenpark, beim kniffligen KLIMA-Quiz ist Teamwork gefragt und Workshops bieten Raum, um relevante Inhalte zu diskutieren.

Einfach den QR-Code scannen und unsere Angebote entdecken!



Bei Fragen:

07261 144 11 75

bildung@klima-arena.de

GEFÖRDERT DURCH

Dietmar Hopp
Stiftung



Ins 'Herz der Finsternis'

Die Ukraine im Geschichtsunterricht

Angesichts gegenwärtiger Krisen, Kriege und Katastrophen haben wir zumeist das Bedürfnis, mehr über deren Genese, mehr über die Geschichte der betroffenen Regionen zu erfahren. Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wollen sie im Geschichtsunterricht thematisieren – so auch bei dem Angriffskrieg der Russländischen Föderation gegen die Ukraine. Wie können wir diesem Wunsch nach Orientierung und Thematisierung im Geschichtsunterricht gerecht werden?



von Utz Klöppelt
>> Geschichtsdidaktiker und Schulbuchautor
E-Mail: kloepfelt@posteo.de

»And this also [...] has been one of the dark places of the earth.« Mit diesen Worten lässt Józef Teodor Konrad Korzeniowski, alias Joseph Conrad, 1857 im damaligen russischen Herrschaftsbereich der heutigen Ukraine von polnischen Eltern geboren, den Seefahrer Marlow in *Heart of Darkness* (1899) die Erzählung zu Gräueln von Imperialismus und Kolonialismus in Afrika einleiten.

Welche Worte werden ukrainische und (freie) russländische Schriftstellerinnen und Schriftsteller wohl in Zukunft für Erzählungen zur Ukraine wählen? Es liegt nahe: Wenn die Ukraine auch als das »schöne und große, sich von den Karpaten bis an das Schwarze Meer erstreckende Land«, so die Historikerin Kerstin S. Jobst (siehe Infobox, S. 12), mit Fußball-Europameisterschaft (2012 zu-

sammen mit Polen) und demokratischen Aufbrüchen (zum Beispiel Euro-Majdan 2013/2014) gesehen

werden sollte, so musste sie doch seit 2014 und spätestens seit Ende Februar 2022 auch als einer der »dark



Blau-gelbes Ukraine-Stereotyp:
'Kornkammer' seit der griechischen Antike (2008), Ilya Dobrych



places of the earth«, deren Bevölkerung unter Krisen, Kriegen und Katastrophen gelitten hat und leidet, in unser historisches Bewusstsein rücken.

Denn das heutige Staatsgebiet der Ukraine gehörte auf weite Strecken im 20. Jahrhundert zu den 'blutigsten' Regionen Europas – zwischen den Diktaturen Hitlers und Stalins, gezeichnet von Kommunismus, Imperialismus und Kolonialismus bei gleichzeitigem Ringen um nationale Identität und staatliche Unabhängigkeit.

Um unsere Schülerinnen und Schüler nicht als zeithistorische 'Analphabetinnen und Analphabeten' aus Schule und Abitur zu entlassen, bedarf es angesichts des eingangs geschilderten Bedürfnisses nach Orientierung und Thematisierung nicht nur reformierter curricularer und didaktischer Konzeptionen für das Fach Geschichte, sondern auch fachwissenschaftlicher Expertise von Unterrichtenden zu relevanten Aspekten osteuropäischer bzw. ukrainischer Geschichte.

Relevante Aspekte ukrainischer Geschichte

Wenn in Curricula anderer Bundesländer bisweilen nationalgeschichtliche Narrationen und Perspektiven verlassen werden, sind wir im Rahmen nordrhein-westfälischer Kernlehrpläne bspw. für die Qualifikationsphase zum Zentralabitur in weiten Teilen an 'nostrozentrische Kon-

zeptionen' (Hans-Jürgen Pandel) deutscher Geschichte von 1815 bis 1989/90 gebunden.

Relevante Aspekte in unserem Sinne hier müssten daher vor allem auf ukrainisch-deutsche und russisch-deutsche Beziehungen beschränkt sein, ohne aber dabei histografisch bedeutsame ukrainisch-russische 'Knotenpunkte', so der Historiker Jan Kusber (siehe Infobox, S. 12), aus dem Blick zu verlieren.

Mögliche Unterrichtsthemen und -inhalte

Wie aber können wir Aspekte ukrainischer Geschichte im Rahmen unserer curricularen Vorgaben in den Geschichtsunterricht integrieren? Die Liste folgender Anregungen ist sicher nicht abgeschlossen, doch es dürfte deutlich werden, dass konkrete Zugänge realisiert werden können, wenn im Rahmen bewährter Thematik Perspektiven und Schwerpunkte in Richtung Ukraine bzw. osteuropäische Geschichte verlagert werden.

Nations- und Staatsbildung: Auch wenn mit der ukrainischen Revolution (1917 bis 1921) und dem Versuch einer Nationalstaatsbildung ein historisches Erbe und ein nationaler Bezugspunkt geschaffen war, auf den sich die Ukraine nach dem Zerfall der Sowjetunion ab 1989/90 berufen konnte: Nach der gescheiterten Staatsbildung Anfang der 1920er-Jahre war die Ukraine eine

der größten Nationen Europas ohne eigenen Staat. Das Ringen um die Bildung eines Nationalstaates ließe sich komparativ als Fallbeispiel thematisieren: deutsche Nations- und Staatsbildung vs. eingehegte ukrainische Nationsbildung im Russländischen Reich im 19. Jahrhundert und (gescheiterte) Versuche einer Staatsbildung während der Ukrainischen Revolution.

Erster Weltkrieg: In einer Unterrichtsreihe zum Ersten Weltkrieg könnte ein Schwerpunkt in Richtung osteuropäische Geschichte verlagert werden, insbesondere wenn es um Kriegsverlauf und Kriegsende geht. Denn oft ausgeblendet wird nach der vom Deutschen Reich für den Revolutionär Lenin gesicherten Passage nach Petrograd die Bedeutung der Russischen Revolution (1917) für Kriegsverlauf, ukrainische Geschichte und ukrainisch-deutsche Beziehungen. Als das Deutsche Reich nach der Unabhängigkeitserklärung der Ukrainischen Volksrepublik Ende Januar 1918 mit ihr einen Separatfrieden schloss und sie als Staat anerkannte, spielten auch materielle Motive eine Rolle. Denn mit der staatlichen Anerkennung der Ukraine waren Getreidelieferungen an das Deutsche Reich verknüpft – Getreide, mit dem unter anderem eine letzte große Offensive an der Westfront gesichert werden sollte.

Zudem dürfte – wie auch bei einer Thematisierung des Endes des Zweiten Weltkrieges – am Ende einer >



Gedenkmuseum zum Holodomor (Kiew, 2012), Netmate

nach der in der Ukrainischen Sowjetrepublik 1932/33 rund 3,5 Millionen Menschen an Hunger starben. Insbesondere die Redebeiträge im Deutschen Bundestag (30. November 2022) oder im Europäischen Parlament (15. Dezember 2022) zur Frage nach einer Einordnung des Holodomor als Genozid sind mit Blick auf geschichtspolitische Aspekte der jeweiligen parlamentarischen Aussprache unterrichtlich bearbeitbar. (vgl. Kasten 1, S. 11)

Zweiter Weltkrieg: Der von den Nationalsozialisten und ihrer 'Lebensraum'-Ideologie angestrebte kontinentale Imperialismus mit der Kolonisierung ukrainischer Regionen kann mit Blick auf besetztes Territorium des ukrainischen Teils der Sowjetunion einen neuen Schwerpunkt bilden. Denn von den nationalsozialistischen Besatzern angestrebt wurde unter anderem eine landwirtschaftliche Nutzung bzw. Ausbeutung für die Getreideproduktion, zudem eine Deckung des

Sequenz zum Ersten Weltkrieg eine Stunde anberaumt werden, in der deutlich wird, dass nationale Erinnerungskulturen divergieren. Für viele Osteuropäer war der Krieg 1918 nicht zu Ende. Denn in der Region der heutigen Ukraine gingen nach der Oktoberrevolution, dem Frieden von Brest-Litowsk und dem Zerfall Österreich-Ungarns Mord und Gräuel in den Kämpfen von Polen, Roter und Weißer Armee und Ukrainern im Ringen um Nations- und Staatsbildung weiter.

Holodomor ('*holod*' (ukr.): 'Hunger', '*mor*': 'Vernichtung'): In der Sowjetunion verschwiegen, hierzulande lange Zeit kaum wahrgenommen, in der heutigen Ukraine aber nebst der Erinnerung an die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl (1986) zentraler Topos von Erinnerungskultur und bisweilen identitätsstiftender nationaler

Mythenbildung (vgl. zu Mythen im Ukraine-Krieg auch *Bildung aktuell* 6/2022: 16f.): Im Kontext einer Thematisierung der NS-Diktatur ließe sich – über einen Einstieg zur Bedeutung des Holodomor für das heutige ukrainische Selbstverständnis – ein Exkurs herstellen zur Diktatur Stalins bzw. zu den Folgen der Zwangskollektivierung in der Landwirtschaft,

Foto: <https://de.wikipedia.org/wiki/Holodomor#/media/Datei:GolodomorKharkiv.jpg>



Hungernde während des Holodomor (Charkiw, 1933), Alexander Wienerberger



Bedarfs an Rohstoffen für die Kriegswirtschaft, unter anderem mit dem 'Russischen Löwenzahn' (*Kok-Saghys*), für den auf den besetzten ukrainischen Böden weite Anbauflächen geplant waren – als Kautschuk-Alternative für die (Gummi-)Reifenproduktion. (vgl. Kasten '2')

Auseinandersetzung mit Schuld und Verantwortung: Während viele unserer Schülerinnen und Schüler den Holocaust vor allem mit den Morden in den Vernichtungs- und Konzentrationslagern assoziieren, spielen Verfolgung, Deportation und Ermordung der europäischen Juden durch Wehrmacht, SS, SD und Kollaborateure in den besetzten Gebieten eher eine Nebenrolle im historischen Bewusstsein. Bekannt dürfte einigen inzwischen jedoch das Massaker von Babyn Jar bei Kiew sein, bei dem Ende September 1941 rund 33.000 Jüdinnen und Juden ermordet wurden. Mittels des Online-Portals *Die Quellen sprechen* lässt sich Material aus unterschiedlichen Perspektiven dazu bearbeiten. (vgl. Kasten '3')

Selbst wenn die (späte) deutsche 'Vergangenheitsbewältigung' mit Blick auf 'Auschwitz' international weithin als Vorbild für den Umgang mit Schuld und Verantwortung gilt, so wird doch auch eine Vergessenheit bezüglich der Ukraine diagnostiziert. Warum ist die Ukraine im Geschichtsbewusstsein vieler Deutscher lange Zeit ein 'blinder Fleck' gewesen? Die Thesen des Historikers Timothy Snyder dazu haben eine

kleine Kontroverse entfacht, die im Unterricht analysiert werden kann. (vgl. Kasten '4')

Snyder verfißt die These, dass in der deutschen Erinnerungskultur kaum ein topographisch differenzierender Fokus auf den imperialistisch motivierten Krieg im Osten und den Holocaust gelegt wurde. Stattdessen sei die deutsche Auseinandersetzung mit dem Holocaust vorrangig mit den Vernichtungslagern bzw. Auschwitz verknüpft, weniger eine topographisch differenzierende Auseinandersetzung mit dem Holocaust 'durch Kugeln' und Pogrome, vor allem auch in ukrainischen Regionen, gewesen.

Zudem hätten Deutsche sich kaum kritisch mit dem 'russifizierten Kriegskult' der ehemaligen Sowjetunion sowie der Russländischen Föderation auseinandergesetzt. In der sowjetischen Erinnerungspolitik seien kaum verschiedene russländische Opfergruppen identifiziert worden. Auch hierzulande spielten dementsprechend die hohen Zahlen von belarussischen und ukrainischen Toten in der öffentlichen Auseinandersetzung mit nationalsozialistischen Verbrechen im Zweiten Weltkrieg kaum eine Rolle.

De-Konstruktion von Geschichtspolitik: Der gegenwärtige Krieg gegen die Ukraine wird auch auf dem Feld der Geschichtskultur bzw. Geschichts- und Erinnerungspolitik geführt. Klaus Gestwa, Direktor des Instituts für Osteuropäische Ge-

1 

<https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw48-de-holodomor-923060>

Aussprache im Bundestag zum Holodomor (2022)

2 

<https://geschichte21.de/stalins-loewenzahn/>

Kautschuk auf ukrainischen Böden

3 

<https://die-quellen-sprechen.de/07-000.html>

Dokumente auf 'Die Quellen sprechen'

4 

<https://www.youtube.com/watch?v=nLfFmYWjHtc&t=563s>

Snyder zum 'blinden Fleck' deutscher Erinnerungskultur

5 

<https://doi.org/10.1007/s42520-021-00403-w>

Putins 'Cliotheapie'

6 

<https://geschichte21.de/bella-ciao-ukraine-krieg-geschichtsunterricht/>

Bella Ciao aus der Ukraine

schichte und Landeskunde an der Universität Tübingen, nennt Putin einen 'Cliotheapeuten' für die russländische Bevölkerung. Putin führt einen geschichtspolitischen Kampf, indem er ukrainisch-russische Geschichte usurpiert, propagandistisch verzerrt und damit ein Geschichtsbild konstruiert, das im Fach Geschichte einer Analyse und Kritik zugeführt werden sollte. (vgl. Kasten '5') >

Foto: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=29703485>



Gedenkmünze der Ukraine zum Holodomor (2007)

Fächerverbindung Musik –

Geschichte: Ob fächerverbindend, für eine Vertretungsstunde oder zur Thematisierung von Fremdbildern in der Geschichte in der Einführungsphase, das historische Lied *Bella Ciao* hat (wieder) einen Ukraine-Bezug: Von der Klezmer-Version des in Odesa geborenen Mishka Ziganoff (1889–1967), als Protestlied auf Reisfeldern der Poebene über das Partisanenlied mit verändertem Text im Zweiten Weltkrieg zur Popularisierung in der Nachkriegszeit, unter anderem durch den Sommerhit 2018 von DJ Hugel, bis hin zu *Ukrainische Wut* von der ukrainischen Liedermacherin Khrystyna Solovij – ob im Längsschnitt oder nur als Vergleich zweier Versionen: Die neue ukrainische Version (März 2022) bietet sich an zur De-Konstruktion und Bewertung von Selbst- und Fremdbildern sowie der Verwendung des romantisierenden Partisanenliedes im modernen und gegenwärtigen Krieg. (vgl. Kasten '6', S. 11)

Brauchen wir eine curriculare 'Zeitenwende'?

Mit Blick auf obig skizzierte unterrichtliche Anregungen wird klar: Es

bedarf nicht gleich einer curricularen 'Zeitenwende', um ukrainische oder osteuropäische Geschichte in unseren Geschichtsunterricht zu integrieren. Doch vielleicht wird unter anderem auch einmal der Krieg gegen die Ukraine zum Anlass genommen, darüber nachzudenken, wie ein 'zeitgemäßes' Curriculum aussehen könnte, das nicht zeitgeschichtliche Analphabetinnen und Analphabeten aus Schule und Abitur entlässt.

Hoffen wir zumindest, dass ukrainische und deutsche Schülerinnen und Schüler und – eines hoffentlich nicht allzu fernen Tages in einem freien Land geboren – russländische Schülerinnen und Schüler in einem Austausch möglichst bald an den Schulen ihrer jeweiligen Heimatstädte mit uns Geschichtslehrkräften gemeinsam Geschichtsbilder und historische Beziehungen miteinander de-konstruieren und diskutieren können, dass (russländische) Schriftstellerinnen und Schriftsteller Krieg und Geschichte frei zum Thema machen können, sich Leid oder Verantwortung mit Blick auf den derzeitigen 'dark place of the earth' stellen können, ohne Verfolgung oder gar Inhaftierung ausgesetzt zu sein.

Empfehlungen zur (unterrichtlichen) Vertiefung

- **Überblicksdarstellungen:** Kerstin Jobst (2022). *Geschichte der Ukraine, aktual. u. erw. Neuauflage*, Stuttgart: Reclam Verlag; Gwendolyn Sasse (2022). *Der Krieg gegen die Ukraine. Hintergründe, Ereignisse, Folgen*, 2. Aufl. München: C. H. Beck; **Detaillierter:** Serhii Plokhyy (2022). *Die Frontlinie. Warum die Ukraine zum Schauplatz eines neuen Ost-West-Konflikts wurde*, Hamburg: Rowohlt Verlag.
- **Russisch-ukrainische Beziehungen:** Andreas Kappeler (2022). *Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, 3. Aufl. München: C. H. Beck.
- **Pointierter Überblick zu den russisch-ukrainischen 'Knotenpunkten':** Jan Kusber (2022). 'Russlands Krieg gegen die Ukraine. Eine historische Einordnung', *geschichte für heute* 4/2022, 43-56.
- **Holodomor:** Anne Applebaum (2019). *Roter Hunger. Stalins Krieg gegen die Ukraine*, München: Siedler Verlag.
- **Die Ukraine zwischen zwei Diktaturen:** Timothy Snyder (2011). *Bloodlands. Europa zwischen Hitler und Stalin 1933-1945*, München: C. H. Beck.

INFO



Fotos (2x): AdobeStock

71.493 Lehrkräfte nahmen an der vom nordrhein-westfälischen Schulministerium in Auftrag gegebenen Befragung zur psychosozialen Belastung teil.

Was ist jetzt zu tun?

COPSOQ-Runde 2 (nicht nur) an Gesamt- und Sekundarschulen

Im November 2022 wurde nach einem dreijährigen Befragungszeitraum in allen fünf Regierungsbezirken und allen Schulformen der COPSOQ-Gesamtbericht (Copenhagen Psychosocial Questionnaire) Runde 2 durch die Freiburger Forschungsstelle für Arbeitswissenschaften veröffentlicht.

71.493 Lehrkräfte (insgesamt 38 Prozent) nahmen an dieser vom nordrhein-westfälischen Schulministerium in Auftrag gegebenen Befragung zur psychosozialen Belastung teil, die die Arbeitssituation, die Arbeitszufriedenheit und den allgemeinen Gesundheitszustand in den Blick nimmt. Eines sei schon vorab gesagt: Die Ergebnisse zeigen, dass akuter Handlungsbedarf besteht. Dem Bericht sind die Referenzwerte der ersten Lehrkräfte-Befragung der Jahre 2012 bis 2017 und jene anderer Berufsgruppen beigelegt, die tragfähige Interpretationen zulassen.

Die Ergebnisse der Lehrkräfte aller Schulformen

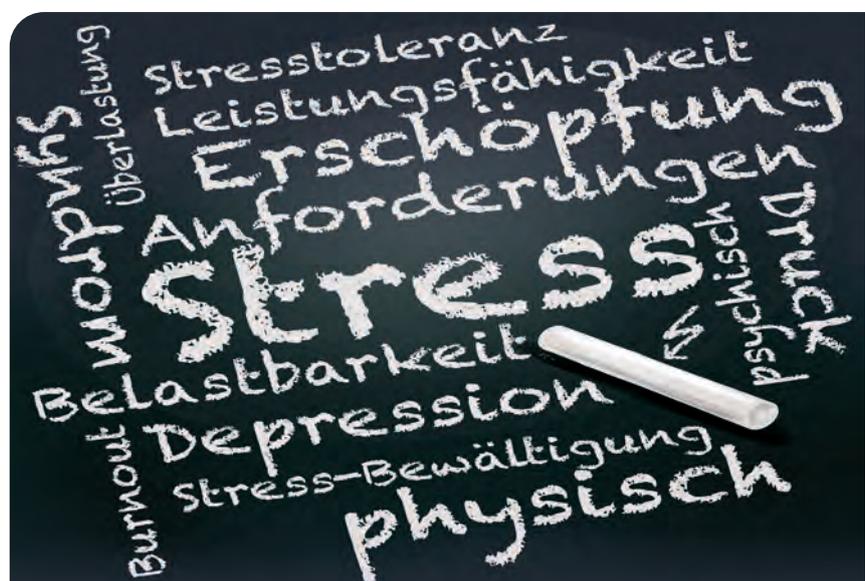
Lehrkräfte aller Schulformen werden im Vergleich zu anderen Berufsgruppen mit höheren quantitativen und deutlich höheren emotionalen Anforderungen konfrontiert. Sie müssen häufiger Emotionen verbergen und erleben einen sehr viel höheren Work-Privacy-Konflikt als andere Berufsgruppen. Besonders virulent ist das Ergebnis zur Entgrenzung der Arbeitszeit. Der Wert ist bei diesem Aspekt mehr als doppelt so hoch wie

der Referenzwert aller übrigen Berufe.

Demzufolge ist es auch nicht überraschend, dass die Gesamtheit der befragten Lehrkräfte angibt, stärker an Burnout-Symptomen und Präsentismus zu leiden als andere Berufsgruppen. Ein Ziel der Erhebung war es auch, die psychosoziale Arbeitssituation von Lehrkräften nach Schulformen zu differenzieren. Diese Vergleiche offenbaren einen weiteren schulformspezifischen Handlungsbedarf.

Die Ergebnisse der Lehrkräfte an Gesamt- und Sekundarschulen

Beim Aspekt der körperlichen Gewalt durch Schülerinnen und Schüler sind die Lehrkräfte an Gesamt- und Sekundarschulen mit jenen an den Grund-, Förder- und Hauptschulen am stärksten betroffen. Cybermobbing ist laut der Befragung ein gravierendes Problem an den Gesamt- und Sekundarschulen sowie den Haupt- und Realschulen. Die emotionalen Anforderungen sind in den Gesamt- und Sekun-



Cybermobbing ist laut der Befragung ein gravierendes Problem an den Gesamt- und Sekundarschulen sowie den Haupt- und Realschulen.

darschulen sowie den Förder- und Hauptschulen am höchsten. Bei den physischen Belastungen sind Lehrkräfte an Gesamt- und Sekundarschulen am stärksten belastet.

Die Ergebnisse sprechen eine deutliche Sprache und erfordern differenzierte Maßnahmen zur Gesundheitserhaltung der Bestandslehrkräfte. Schulinterne Fortbildungen und Workshops eines Dienstleiters für Arbeits- und Gesundheitsschutz können diese Probleme nur marginal kompensieren.

Die Belastungen haben Konsequenzen

Im Gesamt- und Sekundarschulbereich steigt schon seit Jahren signifikant die Anzahl der Überlastungsanzeigen, Langzeiterkrankungen, BEM-Angebote, Anträge auf (voraussetzungslose) Teilzeitarbeit und auf vorzeitige Zuruhesetzungen. Lehrkräfte lassen sich zunehmend entpflichten und verzichten auf ihre Beförderung, andere wiederum streben eine Versetzung an andere Schulformen an, da sich an unseren Schulen mit einer zunehmend herausfordernden Schülerschaft und gleichzeitig immer zahlreicheren Aufgabenbereichen eine volle Stelle kaum noch mit Familie, Pflege und Gesundheit vereinbaren lässt.

Der Lehrkräftemangel an Sekundar- und Gesamtschulen ist folglich nicht nur der Tatsache geschuldet, dass der Nachwuchs fehlt. Er ist das Er-



Foto: AdobeStock

gebnis einer jahrzehntelangen Sparpolitik, die außer Acht gelassen hat, dass eine Entlastung bzw. eine Unterstützung der Lehrkräfte letztendlich zu einer deutlich besseren Unterrichtsversorgung beigetragen hätte.

Wird das Handlungskonzept Unterrichtsversorgung den Ergebnissen der Studie gerecht?

Das vom MSB veröffentlichte Handlungskonzept Unterrichtsversorgung setzt bei den dienstrechtlichen Maßnahmen einen anderen Akzent. Schulformübergreifende Abordnungen, Teilabordnungen, 'intensivere' Prüfungen von Anträgen voraussetzungsloser Teilzeit und die Ausweitung der Entfernung bei 'wohnortnahen Einsätzen' auf fünfzig Kilometer

tragen vermutlich nicht zur Gesundheitserhaltung des Bestandspersonals bei.

Auch für angehende Lehrkräfte besteht unter diesen Voraussetzungen kaum ein Anreiz, ein dauerhaftes Beschäftigungsverhältnis im Schuldienst anzustreben. Darüber hinaus konterkariert die nun zulässige Ausdehnung des selbstständigen zusätzlichen Unterrichts für Referendarinnen und Referendare auf bis zu sechs Wochenstunden die angestrebte Werbekampagne für den Lehrerberuf und gefährdet den Ausbildungserfolg.

Maßnahmen, die mittel- und langfristige zur Entlastung der Lehrkräfte beitragen könnten, sind die zugesagte Vereinfachung der AO-SF-Verfahren, die Reduzierung der Mindestzahl von Klassenarbeiten in Klasse 10, die Alltagsshelfer und die Verwaltungsunterstützung. Es bleibt abzuwarten, ob der defizitäre Arbeitsmarkt besagtes (qualifiziertes) Personal überhaupt noch zur Verfügung stellen kann. Es stellt sich auch die Frage, wer das Personal einstellen soll und ob dieses wieder auf Lehrerstellen angerechnet wird.

Julia Nelleßen

**1. Vorsitzende des Referats
Philologen an Gesamtschulen**

Den COPSOQ-
Gesamtbericht finden
Sie unter diesem Link:

https://www.bra.nrw.de/system/files/media/document/file/copsoq_gesamtbericht_2022.pdf



INFO

Das Zentralabitur in NRW 2022

Ein Rückblick auf Ergebnisse und Prüfungsleistungen



von Guido Schins
 >> Vorsitzender des PhV-Bezirks Aachen
 E-Mail: g.schins@freenet.de

Zentralabitur
 UNTERLAGEN

Erst im Dezember wurden die landesweiten Ergebnisse des Zentralabiturs 2022 seitens des Schulministeriums veröffentlicht. Nachdem sich die **Durchschnittsnoten** im Laufe der fünfzehn Jahre, seitdem es in Nordrhein-Westfalen das Zentralabitur gibt, stetig verbessert hatten (vgl. 'Bildung aktuell' 3/22), wurde im Jahr 2022 mit der **Note 2,35** exakt die gleiche Durchschnittsnote wie im Vorjahr erzielt. Deutlicher als früher ist die Tendenz erkennbar, dass die Durchschnittsergebnisse der Abiturientinnen mit 2,27 besser als die ihrer männlichen Mitschüler sind (2,45); auch die Zahl derer, die die Abiturprüfung nicht bestehen, ist unter den jungen Männern höher.

Die Prozentzahl der Abiturientinnen und Abiturienten mit **Bestnote** (1,0) blieb ebenfalls auf dem hohen Niveau von 2021, mit **3,21 Prozent** gab es sogar wieder eine leichte Erhöhung.

Fachspezifische Ergebnisse

Unter den Klausurfächern mit den meisten Prüfungen (M, D, E, Bio, Ek) gab es in Englisch und Erdkunde die besten Ergebnisse. Diesmal aber fielen im **LK-Bereich** die Klausuren in Englisch mit einer durchschnittlichen **Punktzahl von 9,3** noch besser als die in **Erdkunde** aus (**8,9 Punkte**).

Wenn es im Abiturverfahren ein 'Problemfach' gab, dann war das einmal mehr **Mathematik**. Darin verschlech-

terten sich die Ergebnisse innerhalb von drei Jahren weiter – im **LK von 9,2 über 8,4 auf 7,8**; im **GK von 7,4 über 6,4 auf 6,0**. Noch dramatischer ist die Tendenz, wenn man isoliert die Ergebnisse an den **Gesamtschulen** betrachtet: Dort sanken die Leistungen im **LK von 7,2 über 6,2 auf 5,7 Punkte** – im **GK von 5,9 über 4,7 auf 4,2 Punkte**. Das heißt, dass die Klausurergebnisse im GK Mathematik an den Gesamtschulen mehrheitlich im Bereich eines Defizits lagen.

Auch wenn man berücksichtigen muss, dass im Vergleich zu jedem anderen Fach mehr Schüler aufgrund ihrer Gesamtbelegung in der Oberstufe gezwungen sind, im Abitur das Fach Mathematik zu belegen, ist dies eine Entwicklung, die Sorgen bereitet. Da die Durchschnittsnoten sich aber insgesamt verbessert haben, zeigt dies noch einmal, dass die guten Noten in den anderen Fächern die tendenziell schlechteren Noten in Mathematik mehr als kompensiert haben.

Rückmeldungen der Kolleginnen und Kollegen

Korrespondierend zu den Ergebnissen der Abiturklausuren gab es in **Mathematik** die meisten kritischen Rückmeldungen der Fachlehrerinnen und Fachlehrer. Moniert wurden insbesondere die hohe Textlastigkeit

der Aufgaben, unklare Aufgabenstellungen sowie teilweise der Fokus auf Spezialthemen. In **Deutsch** war zum wiederholten Mal auffällig, dass in den Prüfungsaufgaben auf halbjahresübergreifende Verknüpfungen und eine Epocheneinordnung verzichtet wurde.

In **mehreren Fächern** wurde festgestellt, dass die Verlängerung der Klausurdauer und der damit oft einhergehende größere Umfang der Klausuren kaum einen höheren Erkenntnisgewinn im Hinblick auf die Bewertung der Schülerleistungen liefert. Vor diesem Hintergrund erscheint es wünschenswert, dass nach der weiteren Ausdehnung der Klausurzeiten im Abitur in den nächsten Jahren bis zum Jahr 2025 (zum Beispiel im LK D und E auf 285 Minuten) diese langfristig von der KMK wieder zurückgenommen wird.

Positiv wurde dagegen in **allen Fächern** die Erweiterung der Auswahlmöglichkeiten für Schülerinnen/Schüler und/oder für Lehrkräfte bewertet, die beibehalten werden soll.

Die Abitur- ergebnisse 2022

<https://www.standard.sicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabiturgost/ergebnisrueckmeldung/ergebnisberichte/>



INFO

Die Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz befindet sich an dem Ort, an dem sich am 20. Januar 1942 fünfzehn hochrangige Vertreter des nationalsozialistischen Regimes trafen, um den Massenmord an den europäischen Jüdinnen und Juden zu planen.



Foto: Haus der Wannsee-Konferenz

Wannsee-Konferenz als Thema im Unterricht

Aufgrund des großen Zuspruchs: Erneutes Angebot der Online-Fortbildung

Vor mehr als achtzig Jahren kamen fünfzehn hochrangige Vertreter des nationalsozialistischen Regimes in einer Villa am Berliner Wannsee, dem damaligen Gästehaus der SS, zusammen, um den Massenmord an den europäischen Jüdinnen und Juden zu organisieren, die sogenannte 'Endlösung der Judenfrage'.

Zum Jahrestag der Besprechung im vergangenen Jahr hatte das ZDF neben dem Fernsehfilm 'Die Wannsee-Konferenz' und einer Dokumentation ergänzende Angebote, die auch im Unterricht eingesetzt werden können, in seiner Mediathek bereitgestellt. In Zusammenarbeit mit der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz (GHWK) entstand eine Virtual-Reality-Anwendung zum Thema.

Gemeinsam mit dem ZDF und der GHWK lädt der Deutsche Philologenverband erneut zur Online-Fortbildung dazu ein. Die Fortbildung im Mai 2022 erhielt großen Zuspruch bei den Anmeldungen und viele positive Rückmeldungen im Nachgang. Am 21. März 2023, zwischen 15 und 17 Uhr, informieren Yvonne Gögelein vom ZDF sowie Aya Zarfati von der GHWK darüber, welche Zugänge und thematischen Schwerpunkte die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Wannsee-Konferenz

anbietet und stellen analoge und digitale Bildungsangebote vor.

Die Anmeldung für die kostenfreie Fortbildung ist bis zum 9. März 2023 unter Angabe des Namens und der kompletten Anschrift inklusive der E-Mail-Adresse, mit der die Einwahl in die virtuelle Fortbildung erfolgen wird, möglich unter

<https://www.dphv.de/2022/11/16/zweite-wannseekonferenz-fortbildung/>.

Die Teilnehmerzahl ist auf 120 begrenzt.

Die Platzvergabe erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen. Ihr Zugangscode wird Ihnen dann rechtzeitig mitgeteilt.

Die Anerkennung als Lehrerfortbildungsveranstaltung wird vom DPhV bei den entsprechenden Landesministerien/-instituten, sofern erforderlich, beantragt.

Folgender Ablauf ist für die Fortbildung vorgesehen:

- Kurzer Überblick zum historischen Ort und Ereignis und zur Bedeutung der Besprechung am Wannsee
- Vorstellung der Bildungsangebote der GHWK: thematische Schwerpunkte und pädagogische Ziele und Methoden
- Vorstellung der virtuellen Anwendung 'ZDF Entdeckungstour Haus der Wannsee-Konferenz'
- Gemeinsame Überlegungen zur möglichen Einbindung des ZDF-Angebots im Unterricht bzw. als Ergänzung zum didaktischen Angebot der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz

INFO

2023 – Das Jahr der Tarifverhandlungen

Die Gespräche zum TVöD laufen seit Januar, der TV-L folgt im Herbst

In diesem Jahr finden für die mehr als fünf Millionen im öffentlichen Dienst Beschäftigten zwei maßgebliche Tarifrunden statt. Mit den Verhandlungen zum TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst) hat für die Beschäftigten von Bund und Kommunen am 24. Januar die Auftaktrunde in Potsdam begonnen, die mit der zweiten Verhandlungsrunde am 22./23. Februar fortgesetzt wird. Die dritte Verhandlungsrunde ist vom 27. bis 30. März angesetzt.



von Matthias Overbeck

>> Tariferferent PhV NRW und Mitglied der Bundestarifkommission

E-Mail: matthias.overbeck@phv-nrw.de

Unsere Forderung haben wir in der Bundestarifkommission am 11. Oktober 2022 in Berlin beschlossen:

10,5 Prozent, mindestens aber 500 Euro mit einer Laufzeit von zwölf Monaten

<https://www.dbb.de/einkommensrunde/einkommensrunde-2023.html>



Im Herbst wird dann die nächste Tarifrunde des TV-L (Tarifvertrag für die im öffentlichen Dienst der Länder Beschäftigten) starten. Diese ist für uns im Landesdienst stehenden Lehrerinnen und Lehrer die entscheidende Verhandlungsrunde, wobei das im Frühjahr erzielte Tarifergebnis im TVöD richtungsweisenden Charakter haben wird.

Bei den Verhandlungen muss eine deutliche lineare Entgeltsteigerung im Fokus stehen

Angesichts der hohen Inflation, die nicht nur durch die enorm gestiegenen Energiepreise, sondern auch durch die überdurchschnittliche Preissteigerung von Nahrungsmitteln verursacht wird, haben die Beschäftigten einen Reallohnverlust erlitten, der ihren finanziellen Spielraum erheblich einschränkt. Auch wenn eini-

ge Prognosen von einer Abschwächung der Inflation im Laufe des Jahres ausgehen, so sind doch alle Aussagen mit einer extremen Unsicherheit behaftet. Denn die mittel- und langfristigen Auswirkungen des Ukraine-Kriegs sind nicht abschätzbar, auch die Kosten der Corona-Krise sind nicht seriös zu beziffern. Alle bisher seitens der Politik implementierten Unterstützungsmaßnahmen und Rettungspakete können kein Ersatz für eine adäquate Tarifpolitik sein und dürfen auch nicht als Ausrede instrumentalisiert werden, man hätte kein Geld für die Beschäftigten zur Verfügung. Denn diese Rettungspakete sind kein Geschenk der Politik, sondern müssen letztlich von allen steuerzahlenden Bürgerinnen und Bürgern finanziert werden. Daher muss die derzeitige hohe Inflationsrate in allen bevorstehenden Tarifrunden berücksichtigt werden.

Tarifpolitik wird von uns allen gemeinsam gemacht

Von entscheidender Bedeutung für das am Ende erzielte Verhandlungsergebnis wird die Aktionsbereitschaft aller Beschäftigten von Bund, Ländern und Kommunen sein. Die Ar-

beitgeberseite registriert sehr genau, ob und in welchem Umfang die Beschäftigten bereit sind, für ihre Forderungen öffentlich ein- und aufzutreten. In den vergangenen Verhandlungsrunden war dies aufgrund der Pandemie nur in begrenztem Umfang möglich. Verhandelt wird in Potsdam, die Höhe des Ergebnisses aber wird auf der Straße erkämpft! Die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger hat in den jetzigen Krisenzeiten sehr wohl erkannt, dass die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes das Rückgrat unserer Gesellschaft bilden. Nun muss daher sowohl von unserer Seite als auch seitens der Öffentlichkeit der Druck auf die Politik deutlich erhöht werden. Wertschätzende Lippenbekenntnisse reichen uns nicht aus, auch Einmalzahlungen sind nicht das geeignete Mittel, um den Belastungen der Inflation zu begegnen. Die immer wieder seitens der Politik beschworene Wertschätzung des öffentlichen Dienstes muss sich letztlich an den Zahlen messen lassen, die die Politik bereit ist, in diesen öffentlichen Dienst zu investieren. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir gemeinsam, aktiv und offensiv für unsere Forderungen eintreten!

ChatGPT

Künstliche Intelligenz im System Schule

Der Chatbot 'ChatGPT' basiert auf Künstlicher Intelligenz (KI) und sorgt seit einigen Monaten für Furore. Das Werkzeug hat gewaltiges Potenzial - im Guten wie im Schlechten. 'Bildung aktuell'-Redakteur Carsten Hütter hat sich mit der Software unterhalten, Redakteurin Yvonne Lütten ordnet die Antworten des Programms analytisch ein.

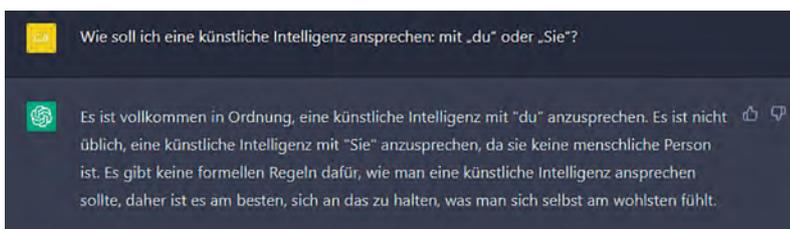


von Yvonne Marie Lütten
>> Fachdidaktikerin und systemischer Coach
E-Mail: yvonne_luetten@yahoo.de



von Carsten Hütter
>> Bezirksvorsitzender Düsseldorf
E-Mail: carsten.huetter@schule.duesseldorf.de

Ein Interview mit ChatGPT



Frage 2

**In Ordnung, also dann mit 'du'.
Kannst du kurz die Funktionsweise von ChatGPT erläutern?**

ChatGPT: ChatGPT ist ein Chatbot, der auf einem großen language model namens GPT (Generative Pre-training Transformer) basiert. ChatGPT wurde entwickelt, um menschenähnliche Konversationen zu führen, indem es vorhersagen versucht, was der Benutzer als Nächstes sagen wird. Um dies zu tun, wird ChatGPT mit einer Reihe von vorherigen Nachrichten in der

Konversation gefüttert und versucht dann, eine Antwort zu generieren, die sinnvoll in die Konversation passt.

Frage 3

Wie wird ChatGPT deiner Ansicht nach Schule in Zukunft verändern?

ChatGPT: Es ist schwierig zu sagen, wie ChatGPT Schule in Zukunft verändern wird, da es davon abhängt, wie ChatGPT in Schulen eingesetzt wird und wie sich Schulen im Laufe der Zeit weiterentwickeln. Einige mögliche Szenarien, in denen ChatGPT in Schulen eingesetzt werden könnte, sind:

Als Tutor oder Lernbegleiter: ChatGPT könnte verwendet werden, um Schülern beim Lernen zu helfen, indem es ihnen bei schwierigen Konzepten erklärt oder Fragen beantwortet.

Als Sprachassistent: ChatGPT könnte verwendet werden, um Schülern bei der Verwendung von technischen Geräten oder Software zu helfen oder um Informationen zu liefern, wenn sie bestimmte Themen recherchieren.

Als Lernspiel: ChatGPT könnte verwendet werden, um Schülern spielerisch das Lernen zu erleichtern, indem es sie in Quizspielen oder interaktiven Lernaktivitäten unterstützt.

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass ChatGPT kein Ersatz für menschliche Lehrer oder Tutoren ist, und dass es wichtig ist, dass Schüler auch weiterhin direkten Kontakt mit Menschen haben, die ihnen beim Lernen helfen können.

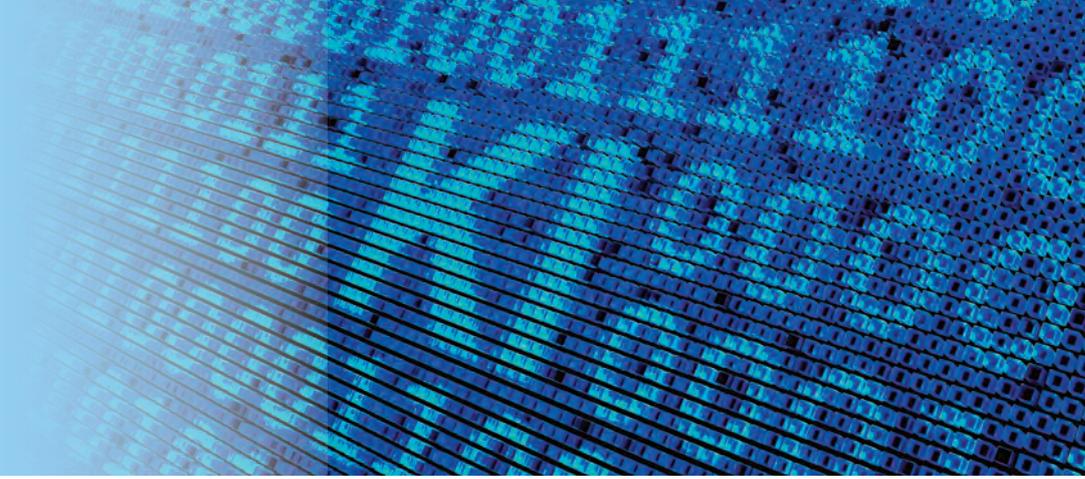


Foto: AdobeStock

Frage 4

? Was glaubst du: Wie werden Schülerinnen und Schüler in Zukunft ChatGPT für die Schule nutzen?

ChatGPT: Es ist schwierig zu sagen, wie Schülerinnen und Schüler ChatGPT in Zukunft für die Schule nutzen werden, da viele Faktoren dazu beitragen werden, wie ChatGPT in Schulen eingesetzt wird und wie Schülerinnen und Schüler darauf reagieren werden.

Es ist möglich, dass ChatGPT als Tutor oder Lernbegleiter verwendet wird, um Schülerinnen und Schülern beim Lernen zu helfen oder als Sprachassistent, um ihnen bei der Verwendung von Technologie oder bei der Recherche von Informationen zu helfen. Es ist auch möglich, dass ChatGPT als Lernspiel eingesetzt wird, um Schülerinnen und Schülern spielerisch das Lernen zu erleichtern.

Es ist wichtig zu beachten, dass ChatGPT kein Ersatz für menschliche Lehrer oder Tutoren ist und dass es wichtig ist, dass Schülerinnen und Schüler auch weiterhin direkten Kontakt mit Menschen haben, die ihnen beim Lernen helfen können. Es bleibt abzuwarten, wie Schülerinnen und Schüler ChatGPT tatsächlich nutzen werden, aber es ist wichtig, dass ChatGPT als ergänzende Lernhilfe betrachtet wird und nicht als Ersatz für menschliche Interaktion.

Frage 5

? Können Lehrkräfte eigenständige Leistungen von Schülerinnen und Schülern noch bewerten, wenn

sie für Hausarbeiten und Facharbeiten zuhause ChatGPT benutzen?

ChatGPT: Es ist wichtig, dass Lehrkräfte sicherstellen, dass Schülerinnen und Schüler die von ihnen eingereichten Arbeiten selbst verfasst haben und dass sie ihre eigenen Ideen und Gedanken präsentieren. Wenn Schülerinnen und Schüler ChatGPT für die Erstellung von Hausarbeiten oder Facharbeiten verwenden, könnte es schwierig werden, sicherzustellen, dass die Arbeiten vollständig von den Schülern selbst verfasst wurden und dass sie ihre eigenen Ideen und Gedanken präsentieren.

Es gibt jedoch einige Möglichkeiten, wie Lehrkräfte sicherstellen können, dass Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Arbeiten verfassen: Sie können Schülerinnen und Schülern klare Richtlinien und Anweisungen für das Verfassen von Arbeiten geben und ihnen mitteilen, dass sie keine Hilfe von ChatGPT oder anderen Quellen bei der Erstellung von Arbeiten in Anspruch nehmen dürfen. Sie können Schülerinnen und Schülern Aufgaben

stellen, bei denen sie ihr Wissen und ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen müssen, um sicherzustellen, dass sie tatsächlich das Material verstanden haben. Sie können Schülerinnen und Schülern das Verfassen von Arbeiten in kleineren Schritten abverlangen, zum Beispiel indem sie sie zunächst eine Gliederung oder einen Entwurf einreichen lassen, bevor sie die endgültige Arbeit abgeben.

Es ist wichtig, dass Lehrkräfte aufmerksam bleiben und sicherstellen, dass Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Arbeiten verfassen, um sicherzustellen, dass sie tatsächlich lernen und ihre Fähigkeiten entwickeln. [...]

Frage 6

Vielen Dank für das Gespräch!

ChatGPT: Ich freue mich immer, wenn ich helfen kann! Ich hoffe, dass meine Antworten hilfreich für Sie waren. Wenn Sie weitere Fragen haben oder noch etwas anderes besprechen möchten, zögern Sie bitte nicht, mich zu kontaktieren. Ich stehe Ihnen gerne zur Verfügung.

Chat GPT – Eine erste Analyse

Im von uns geführten **Interview mit ChatGPT** im Dezember 2022 wollten wir ergründen, wie das KI-Tool funktioniert, was es über sich selbst an Wissen generiert und inwiefern es

sich selbst und seinen Einsatz in Schule reflektiert. Auf **inhaltlicher Ebene** mögen sich Leserinnen und Leser ein eigenes Bild machen. Hier sei lediglich erwähnt, dass das Tool >

die gesamte Verantwortung im Umgang mit ChatGPT im Sinne einer Responsabilisierung auf die einzelne Lehrkraft abgibt und von einem normativen Rahmen keine Rede ist. **Grammatische Fehler** in den von ChatGPT gegebenen Antworten hat die Redaktion bewusst nicht korrigiert. Auf **struktureller Ebene** starten wir eine kleine Analyse, um die Funktionsweise des Tools mit Blick auf seinen etwaigen Einfluss auf das System Schule abzubilden. ChatGPT generiert Antworten auf Fragen nahezu in Echtzeit.

Fragen zu Fakten (Frage 2) beantwortet das Tool mit generiertem Faktenwissen. So erklärt ChatGPT beispielsweise neben der Definition seiner selbst, dass es aus den »[...] vorherigen Nachrichten in der Konversation gefüttert [...]«, versucht zu antizipieren, »[...] was der Benutzer als nächstes sagen wird [...]« und »[...] eine Antwort zu generieren, die sinnvoll in die Konversation passt.«

Prognostische Fragen (Fragen 3 und 4) beantwortet das Tool hingegen abwägend, unter Verwendung der Formulierung »Es ist schwierig zu sagen [...]«, durch Aufgreifen der Frage auf inhaltlicher Ebene und den Hinweis auf die noch nicht gesicherte weitere Nutzung und Entwicklung im jeweiligen Bereich. Damit sind die Antworten von ChatGPT augenscheinlich differenziert und abwägend. Danach generiert die Künstliche Intelligenz allgemeine Fakten zur jeweiligen Thematik – hier Schule der Zukunft bzw.

Nutzung des Tools durch Schülerinnen und Schüler – sprachlich eingeleitet durch »Einige mögliche Szenarien sind [...]« oder »Es ist möglich, dass [...]«. Diese Beispielebene suggeriert Sachkenntnis und durch die sachlichen Formulierungen wirkt die Antwort kompetent. Abschließend relativiert ChatGPT seine Aussagen durch die Formulierung »Es ist wichtig zu beachten, dass [...]« und rekurriert auf die ins Programm eingespeisten Grenzen seiner selbst – »[...] kein Ersatz für menschliche Lehrer und Tutoren [...]«. Der Leser bekommt einen Denkanstoß, der ihn zur folgenden Frage veranlasst.

Bewegen sich **zwei Fragen in einem ähnlichen Kontext mit unterschiedlicher Fokussierung**, wie hier die Fragen 3 und 4, kommt es zu Redundanzen und die Künstliche Intelligenz offenbart die Grenze der Differenziertheit seiner Antworten auf systemischer, sprachlicher und inhaltlicher Ebene. Die Ursache hierfür liegt, wie oben beschrieben, in der in Antwort 2 vom Programm selbst angeführten Funktionsweise von ChatGPT. Ob das Tool aus der Formulierung der jeweiligen Frage bereits generiert, in welche bewertende Richtung die Antwort geht, damit die Konversation den Fragen zufrieden stellt und die generierte Antwort dennoch differenziert, sachlich und kompetent erscheint, lässt sich anhand dieses Einzelinterviews nicht abschließend analysieren.

Inwiefern sich das **System Schule** durch ChatGPT verändert oder sich

darin anpassen muss, wie auch an andere digitale Möglichkeiten, wird international heiß diskutiert und kann hier ebenfalls nicht abschließend geklärt werden. Insgesamt ist jedoch festzuhalten, dass ChatGPT unsere Fragen in den generierten Antworten im Wortlaut und in den Formulierungen aufgreift und dabei immer gleiche einleitende und abschließende Satzstrukturen sowie eingespeistes Faktenwissen verwendet. Dem entsprechend bekommen **Aufgabenstellungen**, die maßgeblich auf Faktenwissen basieren (Zusammenfassungen, Referate, Hausarbeiten, Facharbeiten, ...) im System Schule durch ChatGPT sicherlich einen veränderten Stellenwert.

Auch hier beteiligt sich die Künstliche Intelligenz in seiner Antwort auf die zugehörige Frage (5) auf inhaltlicher Ebene mit »[...] einigen Möglichkeiten, wie Lehrkräfte sicherstellen können, dass Schülerinnen und Schüler [trotz ChatGPT] ihre eigenen Arbeiten verfassen [...]«. Neben der bereits kritisierten Responsabilisierung sind diese weder differenziert genug noch in Gänze überzeugend, so beispielsweise, »[...] das Verfassen von Arbeiten in kleineren Schritten ab[zu]verlangen [...]«, denn auch hierbei kann ChatGPT bei geschicktem Einsatz dem Benutzer eigenständige Arbeit abnehmen.

ChatGPT präsentiert sich im **Abschluss** (6) des Gesprächs als freundlich, zugewandter und hilfsbereiter Dienstleister, der den Nutzer zur Wiederverwendung animiert.



Professor Dr. Karl-Heinz Dammer und PhV NRW-Vorsitzende **Sabine Mistler** stellten während des Hauptausschusses das Gutachten »Die 'Digitale Welt' im Diskurs« vor.

Die Grenzen der 'Digitalen Welt'

Bei der letzten Sitzung des Hauptausschusses im vergangenen Jahr ging es inhaltlich vor allem um das Gutachten von Prof. Dr. Karl-Heinz Dammer – das der Verfasser persönlich vorstellte.

Bereits kurz nach seinem Erscheinen hat das Gutachten von Professor Dr. Karl-Heinz Dammer für ein ordentliches Rauschen im sprichwörtlichen Blätterwald gesorgt. Überregionale Titel wie *FAZ* und *Welt am Sonntag* berichteten über die wissenschaftliche Arbeit, die der PhV NRW im Frühjahr bei dem renommierten Erziehungswissenschaftler der Pädagogischen Hochschule (PH) Heidelberg in Auftrag gegeben hatte. »Die 'Digitale Welt' im Diskurs – Gutachten zur Digitalstrategie der KMK und des Landes Nordrhein-Westfalen aus bildungspolitischer Sicht« heißt das Papier mit vollständigem Titel.

Wichtig ist dabei nicht nur die Bildungspolitik, aus deren Sicht die Verheißungen der Digitalisierung selten betrachtet werden, sondern vor allem die An- und Abführungszeichen bei der Digitalen Welt. Denn die sei in Schule(n) eher eine Behauptung als eine Tatsache, so Dammer, der sein Gutachten beim letzten Hauptausschuss im vergangenen Jahr persönlich vorstellte. Dass er die Digitalstrategie des Landes 'zerpflücke', wie in der *Welt am Sonntag* zu lesen war, wollte der Professor so nicht stehen lassen; er übe Kritik, wo diese angebracht sei.



PhV-NRW-Vorsitzende Sabine Mistler: »Das Gutachten zeigt uns sehr deutlich die Schwächen und Grenze der Digitalisierung auf. Sie ist, anders als von der Politik häufig behauptet, kein Allheilmittel.«

Michael Horstmann, Vorsitzender des PhV-Bildungsausschuss und Moderator, stellte passend zum Thema das vierstufige SAMR-Modell vor, das den Stand und Fortschritt der Digitalisierung an Schulen auf-

zeigt. Nach dem Austausch von Technologien (Substitution), folgt die Erweiterung (Augmentation), dann die Abwandlung (Modification), bis schließlich digitale Helfer Aufgaben ermöglichen, die bisher an Schule nicht vorstellbar waren (Redefinition). Haken an der Sache: Mit zunehmender Digitalisierung geht ohne Digitalisierung also ohne Tablet & Co. und gewaltigen Datenmengen, gar nichts mehr. Was droht auf der Strecke zu bleiben – Bildung, wie wir sie heute kennen.

Dammer fordert in seinem Gutachten deshalb eine Technologiefolgeabschätzung. Oder wie es die PhV-NRW-Vorsitzende Sabine Mistler formulierte: »Das Gutachten zeigt uns sehr deutlich die Schwächen und Grenze der Digitalisierung auf. Sie ist, anders als von der Politik häufig behauptet, kein Allheilmittel.«

Olaf Steinacker
Pressereferent

Neuwahl Regionalbeisitzer

Bei der Wahl zweier neuer Regionalbeisitzer folgten die Delegierten dem Vorschlag des Gesamtvorstandes: **Nachfolger von Manfred Egerding (Region I, Nordrhein) wird mit einer Stimme Enthaltung Christoph Heinz. Ebenfalls mit einer Stimme Enthaltung wurde Markus Wellenbüscher zum Nachfolger von Hartmut Beckmann (Region VIII, Westfalen) gewählt.**

INFO



Das Referat 'Diversität' im Philologenverband stellt sich vor

Für ein gemeinsames Miteinander in der Schulgemeinschaft im Einwanderungsland Nordrhein-Westfalen

Mit tiefer Betroffenheit blickt das Referat seit fast einem Jahr auf den Krieg in der Ukraine, der etliche Familien zur Flucht gezwungen hat. Darüber hinaus erreicht Nordrhein-Westfalen ein nicht unerheblicher Anteil von neu zugewanderten Familien auch aus anderen Teilen der Welt. Die zu uns geflüchteten oder neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen sind in unseren Schulen angekommen, und für viele Lehrkräfte war und ist diese Situation angesichts der diversen Ängste, Sorgen und Bedarfe der Schülerinnen und Schüler eine immense Herausforderung. Vor diesem Hintergrund haben sich die Mitglieder des Referats 'Diversität' im Jahr 2022 mehrfach mit diesem Thema auseinandergesetzt, um sich letztlich auch über die zukünftige inhaltliche und fachliche Arbeit des Referats zu verständigen.

Austausch über die aktuelle Situation an den Schulen angesichts des Ukraine-Krieges

In zwei Sitzungen wurde im vergangenen Jahr über die aktuelle Situation in den Schulen berichtet. An vie-

len Einrichtungen kommen kreative und beeindruckende Lösungen zur Beschulung der neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler zum Einsatz. Darüber hinaus hat das Ministerium für Schule und Bildung im September einen Erlass veröffentlicht, der den Schulen ein Unterstützungs- und Informationsangebot zur Integration der neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen macht. Auf der Grundlage dieses Erlasses ist es etwa möglich, auch außerhalb des Stammschulgeländes – sofern vorher ein Antrag seitens der Bezirksregierung positiv bescheinigt wurde –

neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler zu beschulen, um dem knappen Schulraum entgegenzuwirken.

In diesem Zusammenhang ist es für das Referat absolut obligatorisch, dass in einem solchen Fall zur Sicherung einer erfolgreichen Integration und Beschulung der neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler die sozialen Begegnungspunkte mit Schülerinnen und Schülern der Regelschule gewährleistet wird. Des Weiteren braucht es für die bereits ohnehin sehr belasteten Kolleginnen und Kollegen zusätzliche Unterstüt-



Fotos (2x): AdobeStock



Generationenwechsel im Vorstand des Bezirks Aachen

Bei den Neuwahlen zum Vorstand im Bezirk Aachen wurde Guido Schins (Anne-Frank-Gymnasium) zum neuen Vorsitzenden gewählt, nachdem Manfred Egerding nach fast zehn Jahren an der Spitze des Bezirks bei den turnusgemäßen Neuwahlen nicht mehr für den Vorsitz kandidiert hatte.

zungsmaßnahmen, wie Stundenentlastungen oder bedarfsge-rechte Fortbildungsangebote, um sowohl souverän als auch gesund diese gesamtgesellschaftliche Herausforderung zu meistern.

Wie das Referat 'Diversität' im PhV organisiert ist und arbeitet

Am 29. September 2022 wurde Rabia Bayram-Zerouh einstimmig als stellvertretende Vorsitzende des Referats 'Diversität' gewählt. Darüber hinaus wurde als ein zentrales Ziel des Referates die Beschäftigung mit kultureller Diversität in den Fokus genommen. Die Diversität unserer Gesellschaft spiegelt sich an allen unseren Schulformen wider. Deswegen benötigen alle Schülerinnen und Schüler etwas an die Hand, damit sie ihre Potenziale voll ausschöpfen können, um in unserer Gesellschaft selbstbestimmt Teilhabe erfahren zu können. Eine zentrale Grundprämisse unseres Referates ist die Überzeugung, dass Bildung entscheidende Integrationsarbeit leisten kann und dabei Gymnasien und Gesamtschulen eine entscheidende Rolle spielen. Aus diesem Grund hat sich das Referat zur Aufgabe gemacht, aktuelle Themen in den Blick zu nehmen, Expertisen anzubieten und Fortbildungen zur Weiterentwicklung von Schule zu vermitteln.

Rabia Bayram-Zerouh
Stellv. Referatsvorsitzende

Auch der langjährige Landesvorsitzende Peter Silbernagel gab sein Amt als stellvertretender Bezirksvorsitzender auf. Guido Schins bedankte sich als neuer Vorsitzender bei den beiden für ihr langjähriges großartiges Engagement. Zur neuen stellvertretenden Vorsitzenden wurde Rebecca Nadler gewählt.

Der langjährige Kassenwart Franz-Ewald Clemens wurde in seinem Amt bestätigt, zu seinem Stellvertreter wurde Stephan Ballatré gewählt. Dem neuen Vorstand ist es ein Anliegen,

gerade auch die Interessen der jungen Kolleginnen und Kollegen, die teilweise unter nicht ganz einfachen Bedingungen ihren Dienst in den Schulen angetreten haben und antreten, zu vertreten und ihr Ansprechpartner an den Schulen in der Städtereion zu sein. Darüber hinaus greift das neue Fortbildungsprogramm des PhV in der Region Aachen den Wunsch vieler Kolleginnen und Kollegen nach Veranstaltungen zu Themen der Gesundheitsprophylaxe im Lehrberuf auf.

Lars Strotmann



Von links nach rechts: Rebecca Nadler (stell. Vorsitzende), Guido Schins (Vorsitzender), Stephan Ballatré (stellv. Kassenwart).

Arbeitstagung des Philologenverbandes im Kreis Borken

Kerstin Beran als Vorsitzende bestätigt

Der Philologenverband im Kreis Borken hat einen neuen Vorstand gewählt. Dabei wurde die bisherige Vorsitzende Kerstin Beran aus Bocholt für weitere vier Jahre in ihrem Amt bestätigt.

Dem neu gewählten Vorstand der Interessensvertretung der Lehrkräfte an Gymnasien und Gesamtschulen gehören ferner an: Dr. Jörg Elstner (Reken) als Referent für Ersatzschulen, Elmar Gunkel (Stadtlohn) als Referent für pensionierte Mitglieder, Bernhard Heitmann (Bocholt) als Kassenwart, Ulrich Martin (Borken) als Referent für Rechtsfragen und Öffentlichkeitsarbeit, Julia Nöh (Rhede) als Referentin für Gesamtschulen sowie Constantin Polletta (Bocholt) als stellvertretender Vorsitzender und Referent für Junge Philologen.

Auf der Arbeitstagung verwies Kerstin Beran auf die extreme Belastungssituation in den Schulen. »Unsere Lehrkräfte arbeiten am Limit, und die außerunterrichtlichen Aufgaben nehmen stetig zu. Die Landesregierung steht im Wort, die Arbeitsbedingungen in den Schulen grundlegend zu verbessern. Der Ankündigung, Lehrkräfte spürbar zu entlasten, müssen nun schnellstmöglich Taten folgen«, so die Bezirksvorsitzende. In seinem Bericht zur aktuellen schulpolitischen Lage



Der neu gewählte Vorstand des Philologenverbandes im Kreis Borken (v.l.): Constantin Polletta, Kerstin Beran, Dr. Jörg Elstner, Julia Nöh, Ulrich Martin. Es fehlen: Elmar Gunkel und Bernhard Heitmann.

kritisierte der stellvertretende Landesvorsitzende Ulrich Martin die Digitalisierungsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen. »Es ist unstrittig, dass die Digitalisierung große Chancen für den Unterricht eröffnet, aber sie ist – anders als von der Politik häufig behauptet – kein Allheilmittel. Dass der durch die Pandemie

forcierte Einsatz digitaler Medien tatsächlich zu besseren Lernergebnissen führt, ist bislang nicht wissenschaftlich belegt«, sagt Martin. Der Philologenverband plädiert deshalb für eine ergebnisoffene Debatte, die auch die Gefahren und Grenzen der Digitalisierung mit in den Blick nimmt. **Ulrich Martin**



Bei syrischen Tapas tauschten sich die Kolleginnen und Kollegen des PhV NRW-Bezirks Coesfeld im Restaurant Zaid über bildungspolitische Themen, ihre Erlebnisse und Erfahrungen im Schulalltag und persönliche Dinge aus und waren sich am Ende einig, zeitnah ein nächstes Treffen zu planen.

Wiedersehen im Bezirk Coesfeld nach coronabedingter Zwangspause

Ende Oktober fand in Lüdinghausen die letzte Mitgliederversammlung des vergangenen Jahres statt

Nach der Begrüßung informierte die Bezirksvorsitzende Astrid Steens zunächst über vergangene und geplante Veranstaltungen im Bezirk. Anschließend wurde Ulrich Konert verabschiedet, der aufgrund seiner Pensionierung im vergangenen Jahr das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden niederlegte. Astrid Steens bedankte sich im Namen des Bezirks für sein Engagement: Seine Expertise, insbesondere in der Schwerbe-

hindertenvertretung, seine Besonnenheit und Freundlichkeit seien ein absoluter Gewinn gewesen. Ulrich Konert ist nun Ehrenvorsitzender des Bezirks.

In der anschließenden Vorstandswahl wurde Steens als Vorsitzende in ihrem Amt bestätigt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Ludwig Perick gewählt. Daniel Jessing wird weiterhin als Kassierer, Ingrid

Schürmann als Ansprechpartnerin für Schwerbehinderte tätig sein. Als Referent für Öffentlichkeitsarbeit konnte Johannes Kretschmer gewonnen werden; Daniela Meyer als Referentin für Gleichstellungsfragen, Dagmar Kowalski als Ansprechpartnerin für ReferendarInnen und Harald Pohlschmidt als Referent für die Jungen Philologen werden zukünftig die Bezirksarbeit unterstützen.

Astrid Steens

World Vision
ZUKUNFT FÜR KINDER

Kindern eine Zukunft zu schenken ist ein wundervolles Erlebnis

Erlebe die Kraft der Patenschaft. Werde jetzt Pate auf worldvision.de

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt: **Geprüft + Empfohlen**

DZI Spenden-Siegel

IMPRESSUM

Bildung aktuell

erscheint sechsmal jährlich als Zeitschrift des Philologenverbandes Nordrhein-Westfalen. Der Bezugspreis ist für Mitglieder des Philologenverbandes Nordrhein-Westfalen im Mitgliedsbeitrag enthalten. Preis für Nichtmitglieder im Jahresabonnement: 35 Euro (inklusive Porto, Bezug nur über den Pädagogik & Hochschul Verlag)

Herausgeber

Der Geschäftsführende Vorstand

ViSdP

Sabine Mistler – Vorsitzende

Redaktion

Lars Strotmann (verantwortlich), Andreas Bartsch, Uta Brockmann (Gesamtkoordination), Meik Bruns, Michael Horstmann, Carsten Hütter, Yvonne Lütten, Julia Nellen, Maximilian Schmieding, Olaf Steinacker

Gestaltung

Oliver Dörnges

Anschrift wie Geschäftsstelle

Philologenverband Nordrhein-Westfalen
Graf-Adolf-Straße 84 · 40210 Düsseldorf
Tel.: 0211 1774 40 · Fax: 0211 161973

E-Mail: info@phv-nrw.de

Webseite: www.phv-nrw.de

Verlag und Anzeigenverwaltung

PÄDAGOGIK & HOCHSCHUL VERLAG

– dphv-verlagsgesellschaft mbh –

Graf-Adolf-Straße 84

40210 Düsseldorf

Tel.: 0211 3558104

Fax: 0211 3558095

Zur Zeit gültig:

Anzeigenpreisliste Nr. 22

vom 1. Oktober 2021

Zuschriften und Manuskripte nur an

Philologenverband

Nordrhein-Westfalen

Zeitschriftenredaktion

Graf-Adolf-Straße 84

40210 Düsseldorf

E-Mail: onlineredaktion@phv-nrw.de

Aus Gründen der Lesbarkeit verwenden wir das traditionelle generische Maskulinum. Wir meinen immer alle Geschlechter im Sinne der Gleichbehandlung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich grundsätzlich die Auswahl und das Recht der Kürzung vor. Die Redaktion geht davon aus, dass den Einsendern von Fotos eine Einverständniserklärung der Abgebildeten zur Veröffentlichung vorliegt.

Anzeigen: Der Herausgeber ist für Inhalt und Form von Anzeigen nicht verantwortlich.



Dieses Magazin trägt das FSC®-Label und wurde mit Rücksicht auf Mensch und Umwelt hergestellt.

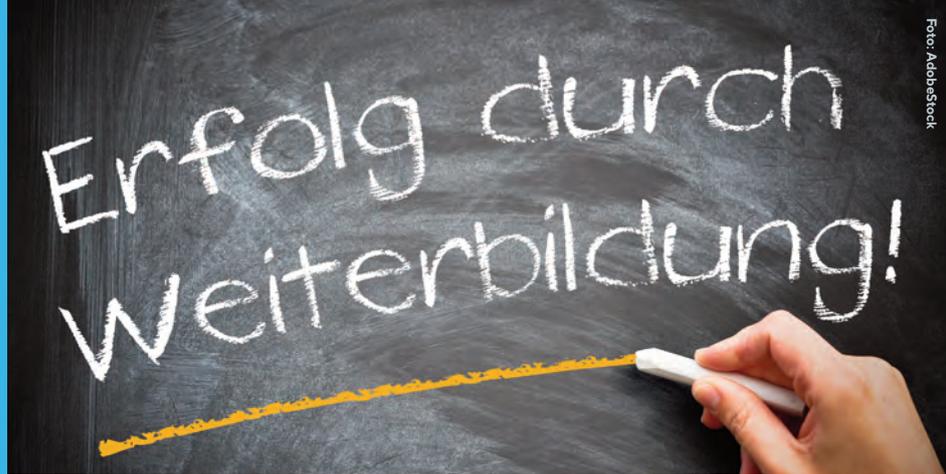


Foto: AdobeStock

Anspruch und Verantwortung zur Sicherung qualitativer Fort- und Weiterbildung

Auch im kommenden Kalenderjahr bietet der Philologenverband gewinnbringende Fortbildungen & Seminare zur Professionalisierung und Unterstützung beruflicher Perspektiven an.

dbb akademie in Bonn

In Zusammenarbeit mit der dbb akademie konzipieren wir ein Seminarprogramm, das ein Themenspektrum von der Förderung individueller beruflicher Wünsche über Aspekte des Schulrechts und die Diskussion aktueller schulpolitischer Fragestellungen bis hin zu Fortbildungen, die die erfolgreiche Verbandsarbeit auf Bezirksebene sichern, bietet.

In den verschiedenen Regionalzentren der *dbb Akademie* erhalten Sie aktuelle und innovative zweitägige

Schulungen in gut ausgestatteten Tagungsräumen – und bei gutem Service. Sowohl die IT-Schulungen für unsere Pensionäre als auch für die aktiv im Dienst befindlichen Kolleginnen und Kollegen sind ebenfalls wieder mit im Programm. Traditionell führen unsere Bezirke Seminare nach individuellen **Programmwünschen** durch.

Sie suchen eine neue Herausforderung im Bereich der Beförderungsmöglichkeiten? Dann könnten Sie sich für unser Seminar 'Perspektive

Sie finden das Fortbildungsprogramm auf unserer Website unter

<https://phv-nrw.de/leistungen-service/fortbildungen-und-seminare-der-dbb-akademie>



INFO

A 15' interessieren oder aber auch für unsere Fortbildungen zur 'SLQ-Reihe' für an Schulleitung interessierte Kolleginnen und Kollegen.

Patrick Albrecht
Stellv. Landesvorsitzender des PhV NRW

PhV-Akademie in Düsseldorf

Die schulformbezogenen Fortbildungen, Seminare und Workshops aus den Themen Kommunikation, Lehr- und Lerntechniken, Beratung, Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie zum Fachunterricht orientieren sich inhaltlich und methodisch an den tatsächlichen **Bedürfnissen** des Unterrichts- und Schulalltags. Darüber finden Sie ein breites Angebot an Fortbildungen vor, die die **Lehrergesundheit** im Fokus haben. Wir unterstützen Sie dabei, Ihre Widerstandsfähigkeit in Stress- und Belastungssituationen zu steigern.

In enger Abstimmung mit Ihren Wünschen und Bedarfen haben wir ein Programm erstellt, mit dem wir in Präsenz- und Onlinefortbildungen Ihre berufliche Rolle stärken. Um dem Anspruch der fachspezifischen und individualisierten Fortbildungen gerecht zu werden, stehen bei uns ausnahmslos alle **Referenten** in einem gymnasialen Kontext. Angesichts der immer größer werdenden **Arbeitsdichte** im Zusammenhang mit der Ausweitung zusätzlicher Aufgaben, die die Lehrerinnen und Lehrer bewältigen müs-

sen, leistet die PhV-Akademie mit ihrem breit aufgestellten **Fortbildungsangebot** eine verlässliche **Unterstützung**. Die aktuelle Seminarplanung für 2023 finden Sie auf unserer Internetseite unter: www.phv-akademie.de. Schauen Sie doch regelmäßig bei uns rein. Es lohnt sich!

Claudia Roller

Sie haben Fragen, Anregungen und wünschen weitere Informationen zu unseren Fortbildungen?

Ich helfe Ihnen gern!
Claudia Roller,

E-Mail: claudia.roller@phv-akademie.de
Tel.: 0211 17744-116



INFO



Verwaltungsgericht Düsseldorf urteilt in drei Fällen

»Corona-Infektion ist kein Dienstunfall«



von Jutta Elten
>> Rechtsreferentin
E-Mail: recht@phv-nw.de

Kann eine Corona-Infektion als Dienstunfall anerkannt werden? Diese Frage hatte das Verwaltungsgericht Düsseldorf im Dezember 2022 zu klären. Drei Beamtinnen des Landes Nordrhein-Westfalen hatten geklagt.

Bei Dienstunfällen steht Beamtinnen und Beamten eine spezielle Unfallfürsorge zu. Um eine Anerkennung zu erhalten, müssen sie im Fall von Corona allerdings nachweisen, dass sie sich im Dienst und nicht privat angesteckt haben. Dieser Nachweis ist häufig schwierig zu erbringen.

Das war passiert:

Eine Grundschullehrerin (Az: 23 K 8281/21) und eine Oberstudienrätin (Az: 23 K 2118/22) waren im Herbst 2020 an Covid-19 erkrankt. Im ersten Fall führte die Lehrerin ihre Infektion auf eine Lehrerkonferenz zurück, an der sie teilgenommen hatte und in deren Folge das halbe Kollegium anschließend an Corona erkrankt sein sollte. Im zweiten Fall wurden zwei Gespräche mit vermutlich infizierten Schülern als Auslöser für die eigene Corona-Erkrankung angeführt. Zudem machte eine Finanzbeamtin (Az: 23 K 6047/21) geltend, sich bei einer Personalrätetagung im März 2020 mit dem Virus infiziert zu haben.

Diese Begründungen waren dem Land Nordrhein-Westfalen für eine

Anerkennung der Infektion als Dienstunfall zu unbestimmt. Es vertrat die Ansicht, die Klägerinnen hätten sich überall infizieren können. Die Ursächlichkeit der Teilnahme an der Lehrkonferenz, den beiden geführten Gesprächen bzw. der Teilnahme an der Personalrätetagung für die anschließende Infektion mit dem Coronavirus sei nicht erwiesen. Darüber hinaus wies das Land Nordrhein-Westfalen auf die bereits gefällten Urteile anderer Gerichte hin. Bundesweit haben mehrere Verwaltungsgerichte, unter anderem in Bayreuth, Magdeburg und Sigmaringen, entsprechend entschieden.

Die Anträge der drei Beamtinnen auf Anerkennung der Erkrankungen als Dienstunfälle wurden daher von den zuständigen Behörden abgelehnt.

Das sagte das Gericht dazu:

Das Verwaltungsgericht Düsseldorf hat am 12. Dezember 2022 die drei Klagen gegen das Land Nordrhein-Westfalen als unbegründet abgewiesen.

Das Gericht teilte die Ansicht des Landes Nordrhein-Westfalen und urteilte, dass eine Anerkennung als Dienstunfall nach § 36 Abs. 1 des nordrhein-westfälischen Landesbeamtenversorgungsgesetzes (LBVG NRW) in allen drei Fällen ausscheidet. Der Ort und Zeitpunkt einer Infektion

ließen sich in aller Regel nicht eindeutig feststellen. Dies sei auch in den drei sich im Streit befindlichen Sachverhalten der Fall. Der Gesetzgeber habe der Problematik dadurch Rechnung getragen, dass Infektionskrankheiten gemäß § 36 Abs. 3 LBVG NRW unter bestimmten Voraussetzungen als Berufskrankheiten und damit als Dienstunfälle gelten. Dazu gehöre, dass die Beamtin oder der Beamte der Gefahr der Erkrankung nach der Art seiner dienstlichen Verrichtung besonders ausgesetzt sei. Genau diese konnte die Kammer aber ihrer Ansicht nach in keinem der Fälle feststellen. Sie führte aus, dass die jeweilige Beamtin nicht in erheblich höherem Maße als die übrige Bevölkerung der Gefahr ausgesetzt gewesen sei, an Covid-19 zu erkranken. Vielmehr habe sich in den vorliegenden Fällen jeweils das jeden Menschen betreffende allgemeine Lebensrisiko realisiert. Die Folgen schicksalsmäßiger schädlicher Einwirkungen unterfielen aber nicht dem Schutz der dienstlichen Unfallfürsorge, so die Begründung des Gerichts.

Gegen die Urteile kann beim Oberverwaltungsgericht für das Land Nordrhein-Westfalen (OVG) innerhalb eines Monats jeweils die Zulassung der Berufung beantragt werden. Anderenfalls werden die Urteile rechtskräftig. Es bleibt daher abzuwarten, ob die drei Beamtinnen die Anerkennung ihrer Covid-Erkrankung als Dienstunfall weiter gerichtlich verfolgen werden.



Zeit fürs Referendariat?



Zeit für den Philologenverband NRW!

Werden Sie heute noch **KOSTENFREI FÜR 6 MONATE** Mitglied im Philologenverband Nordrhein-Westfalen (phv NRW) und erhalten Sie **unter den ersten 100 Anmeldungen** zusätzlich eine **kostenfreie 12 Monate Premium-Lizenz von Lehrer Online im Wert von fast 50 €** oben drauf:
www.lehrer-online.de.

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- ▶ Mitgliedschaft in den ersten sechs Monaten beitragsfrei
 - ▶ Rechtsberatung und Rechtsschutz in dienstlichen Belangen
 - ▶ Dienstaufpflicht-Schlüsselversicherung
 - ▶ Freizeitunfallversicherung
 - ▶ kostenloser PhV-Schuljahresplaner
 - ▶ Informations- und Unterrichtsmaterial begleitend zu Ausbildung an Schule und Seminar
 - ▶ Bewerbungstraining für Ihre Einstellung
 - ▶ zertifizierte Fortbildungen
 - ▶ kostenfreie Web-Seminare „fitforjob“ und „Rechtsfragen“ im Referendariat
- kostenfreie 12-monatige Premium-Lizenz von Lehrer Online für #dieersten100
- ▶ **Bitte geben Sie mit Ihrem Beitritt zwingend den Kommentar „WerbeaktionReferendariat“ an**, um sich Ihre Vorteile zu sichern. Gerne können Sie Ihren Mitgliedschaftsantrag auch bei Ihrer phv NRW-Seminarbetreuung, Ihrem phv NRW-Vertrauenslehrer oder Ihrer -Vertrauenslehrerin abgeben.
 - ▶ **Unsere Werbeaktion „#imReferendariat #6Monatebeitragsfrei #dieersten100“** finden Sie auch auf Facebook: <https://www.facebook.com/phv.nrw>
 - ▶ **Wir freuen uns auf Sie!**

